

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hochzeit des Figaro

Mozart, Wolfgang Amadeus

Berlin, [ca. 1895]

9. Arie

[urn:nbn:de:bsz:31-79473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79473)

- Basilio.** Ha, immer besser!
Graf. So? mein unschuldvolles Mädchen.
Susanne. Ärger konnt' es gar nicht kommen.
Graf. Jetzt begreif' ich, wie es steht.
Basilio. Ja, so machen's alle Schönen,
 Das ist keine Seltenheit.
Susanne. Ärger konnt' es gar nicht kommen,
 Großer Gott, wie wird das geh'n!

Nr. 8. Chor.

- Bauern u. Bäuerinnen.** Muntere Jugend tritt hervor,
 Komm mit frohen Sprüngen,
 Jauchzet all' im lauten Chor,
 Dank ihm zu bringen!
 Er, der Eure Unschuld ehrt,
 Ist des wärmsten Dankes wert!
 Lobt unsern Herrn, den gnädigen Herrn!

Nr. 9. Arie.

- Figaro.** Dort vergiß leises Fleh'n, süßes Wimmern!
 Da, wo Lanzen und Schwerter Dir schimmern,
 Sei Dein Herz, unter Leichen und Trümmern,
 Nur voll Wärme für Ehre und Mut!
 Du erscheinst nicht in seid'nen Gewändern,
 Nicht geziert mehr mit Blumen und Bändern;
 Doch zur Rettung von Städten und Ländern
 Giebst Du willig Dein jugendlich Blut.
 Im Geklirre wilder Waffen
 Wirst Du wenig ruh'n und schlafen,
 Schlecht gekleidet, ohne Strümpfe,
 Ueber Hecken und durch Sümpfe,
 Mit der Flinte auf dem Rücken
 Wirst Du bald springen und bald Dich bücken.
 Statt der bunten Blumenkränze,
 Statt der ländlich munteren Tänze
 Wird ein Helm die Stirne zieren,
 Du wirst brave Männer führen,
 Nicht zum Tanze, nein, zum Kampfe,
 Und im dicken Pulverdampfe,

ür
 en
 en
 kel
 em
 if.)

Bei dem Donner der Kartäunen,
 Lockt Dich der Trompete Ton.
 Wirst nicht mehr solch' Hütlchen tragen,
 Deine Haare nicht so zierlich,
 Keine Bänder, keine Schleife.
 Deiner Feinde hanges Staunen
 Sei der edlen Thaten Lohn!

Zweiter Akt.

Zimmer der Gräfin.

Nr. 10. Arie.

Gräfin.

Heil'ge Quelle reiner Triebe,
 Gieb mir wieder des Gatten Herz!
 Laß mich sterben, Gott der Liebe,
 Oder lind're meinen Schmerz!

Figaro.

Will einst das Gräslein ein Tänztchen wagen,
 Soll er's nur sagen, ich spiel' ihn auf. 2c.

Nr. 11. Arie.

Cherubin.

Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt,
 Sprecht, ist es Liebe, was hier so brennt?
 Ich will's Euch sagen, was in mir wühlt,
 Euch will ich's klagen, Euch, die Ihr fühlt.
 Sonst war's im Herzen mir leicht und frei,
 Es waren Schmerzen und Angst mir neu;
 Jetzt fährt wie Blitze bald Pein, bald Lust,
 Bald Frost, bald Hitze durch meine Brust.
 Ein heimlich Sehnen zieht, wo ich bin,
 Zu fernern Schönen mich traulich hin.
 Dann wird von Leiden und innerm Harn,
 Und dann vor Freuden mein Busen warm.
 Es winkt und folgt mir nun überall,
 Und doch behagt mir die süße Qual!